

Striker S1 Gewehr: Im Auge de

Ares schickt aus seiner Amoeba-Reihe ein neues Gewehr ins Rennen. Es richtet sich an alle Airsoft-Sniper, die ein günstiges Produkt möchten, das mit seinen Leistungen aber in einem intensiven Spiel mithalten kann. VISIER ging mit der Striker S1 ins Gelände zum Test.



Günstig muss nicht immer schlecht sein. Was klingt wie eine Weisheit von Müttern, entspricht aber auch im Airsoft-Segment der Wahrheit – zumindest bei manchen Produkten. Sicher gibt es auch die bekannten „Glückskekse“, die schon nach wenigen Augenblicken des Gebrauchs den Geist aufgeben. Doch dafür steht der Name Ares in keinem Fall. Im Jahr 2010 gegründet, schuf

sich das Unternehmen in wenigen Jahren einen guten Ruf in der Szene. Seien es Gas-Blowback GBB, Semi-Automatic-Electric-Guns S-AEG oder eben Spring-Power-Guns und andere Produkte, Spieler wissen zu schätzen, was Ares ihnen zu bieten imstande ist. Immer wieder darum bemüht, sich den Wünschen der Kunden anzupassen, launchte das Unternehmen nun eine eigenständige „Air-

soft-Untermarke“ namens „Amoeba Airsoft“. Dieses Branding zielt darauf ab, innovative Produkte auf den Markt zu bringen und dabei dem Spieler eine günstige und gute Waffe an respektive in die Hand zu geben. Schon die Ares X Amoeba M4 (siehe VISIER 2/2017) wusste zu überzeugen. Deswegen war das VISIER-Team auch entsprechend gespannt, was sich wohl auf der IWA in

s Airsoftsnipers

Modell	Ares Amoeba Striker S1
Preis:	€ 229,-
Kaliber:	6-mm-BB
System:	Federdruck
Material:	Metall/Kunststoff
Länge:	1085 mm
Gewicht:	2340 g
Kapazität:	Max. 45 BBs
Energie:	Max. 1,8 Joule



Nürnberg auf diesem Sektor zeigen würde. Und am Stand von German Sport Guns GSG hingen sie an den Wänden, die Neuheiten von Ares, darunter auch etwas, was von vielen anderen Herstellern meist vernachlässigt wird: ein *Sniper*-Gewehr mit Federdrucksystem. Die journalistische Neugier war jedenfalls sofort geweckt und schnell eine solche Waffe bestellt.

Viele Möglichkeiten:

Entsprechend kurz war auch die verstrichene Zeit, bis das Paket eintraf. In vier unterschiedlichen *Finishes* liefert GSG die Striker S 1 aus, die VISIER-Testwaffe lief unter der Bezeichnung AS01-OD, sprich: Sie hatte ein grünliches Äußeres, was für den Test in der freien Natur hilfreich schien. Schließlich nahm die Farbe draußen endlich wieder zu und die

Temperaturen lockten förmlich für einen „*Draußen-Test*“. Doch vorher stand natürlich noch die Begutachtung der Waffe auf dem Programm. Dabei zeigte sich, dass man es hier zwar mit einem Standard-Modell zu tun hatte, doch Ares gleich mitgedacht zu haben schien. Das Zubehör, welches an die Waffe passt, war mehr als beeindruckend. Eine Laufverlängerung, verstellbare Schaftbacken,

ein neuer Frontgriff und vieles, vieles mehr sind erhältlich. Damit bieten sich dem *Airsoft*-Spieler viele Möglichkeiten, um sein Gewehr ganz individuell auf seine jeweiligen Bedürfnisse anzupassen oder aber auch auf die verschiedenen Szenarien.

Auf alle Fälle wirkte die *Sniper*-Waffe schon beim ersten Kontakt überzeugend. Etwas mehr als zwei Kilogramm Gewicht verteilen sich sehr schön. Hinter- und Vorderschaft bestehen aus strapazierfähigem Kunststoff. Die Schaftkappe besteht ebenfalls aus diesem Werkstoff. Der *Upper Receiver* ist dagegen aus Metall gefertigt. Eine *Pica-Rail* auf 12 Uhr scheint geradezu prädestiniert zu sein, um ein ZF aufzunehmen. Der Sicherungshebel befindet sich auf der rechten Seite und lässt sich sehr schön mit der Schuss-hand betätigen. Der *Magazine Release* liegt vor dem Abzugsbügel. Dieser lässt



Super mitgedacht. Im Griff lässt sich Werkzeug verstauen oder andere Dinge, die dem Spieler wichtig erscheinen.

sich sowohl von Rechts- als auch Links-schützen bedienen. Der BB-Tank selbst ist im Stile eines .338 Win-Modells gehalten und fasst bis zu 45 BBs. Der Lauf ist kanneliert und verfügt über ein Gewinde zur Schalldämpferaufnahme. Sehr schöne Ausstattungsdetails, auch wenn sie eigentlich nicht nötig wären. So erhält das Gewehr aber einen Touch mehr Realismus. Weiter verfügt das Standard-Modell der Striker über einen Zweibein-Adapter, eine Tragegurt-öse und das obligatorische *Hop-Up*, das sich einfach über eine Innensechskantschraube auf der *Rail* justieren lässt. Ein besonderer Clou ist das Fach im Griff. Hier lassen sich neben den Sechskantschlüsseln auch andere Dinge verstauen. Für knapp 230 Euro ein dem Preis entsprechendes gutes Produkt. Aber was kann das Striker leisten?

In der Natur:

Für den Test ging es nach draußen zur *Paintball*-Fabrik, die über ein entsprechendes Gelände verfügt. Um der Waffe auch Rechnung zu tragen, kam von Mauser noch ein Airgun-Zielfernrohr 1-5 x 24 auf die Waffe. Die passende Montage lag aber leider nicht bei. Bevor es losging, zeigte sich aber eine kleine Schwäche beim Zubehör. Im Lieferumfang sind *Feeding Tube* und *Loading Rode* enthalten. Die Handhabung gestaltet sich denkbar einfach. *Feeding Tube* mit BBs gefüllt, auf das Magazin gesetzt und mit dem *Loading Rode* eingeschoben. Nur mit einer Länge von über 40 Zentime-

tern zeigt sich diese Gerätschaft etwas unhandlich und vor allem: Wo verstaut der Spieler es anschließend? Als *Sniper* wechselt man seine Stellung häufig und muss schnell nachladen können. Einen Verschluss gibt es außerdem nicht – jedesmal muss neu gefüllt werden, bevor sich das Magazin laden lässt. Eine Einladung für die Bastler unter den Spielern.

Es dauerte seine Zeit, bis das Zielfernrohr auf den Schützen eingestellt und auch das *Hop-Up* so justiert war, dass man auch auf größere Entfernungen dieses *Sniper*-Gewehr ausspielen konnte. Der Natur der Sache gehorchend, fingen die Tester erst auf kürzere Distanzen an. Der Prellschlag fiel sanft aus, was darauf schließen ließ, dass eine einfache Feder zum Einbau kam. Je größer die Entfernung zwischen Schützen und Zielmedium war, desto größer war auch die Abweichung vom Trefferbild. Lag es bei zehn Metern noch bei etwa 5 Zentimetern, war man bei den 100 Metern schon bei Manngröße angekommen. Auch galt es bei den größeren Distanzen, die Umwelteinflüsse mehr und mehr mit einzubeziehen. Seitenwind brachte die Kugel doch sehr weit ab. Aber wie in der Realität hat auch der *Airsoft-Sniper* diese Variablen mit in die Berechnung des Schusses einzubeziehen – natürlich hier mehr mit Schätzwerten.

Zweimal kam es auch zu Zuführstörungen der BBs, was eigentlich durch das



Kannelierter Lauf mit Mündungsgewinde für die Aufnahme von Schalldämpfern. Ein schönes Detail, jedoch natürlich nur ein Fake. So heiß wird das Gewehr sicher nicht.



Das Magazin lässt sich beidseitig lösen. Auch sonst glänzt die Ares Amoeba Striker S1 mit mancher guten Idee.

angewiesen ist. Etwas mehr Dampf ab Werk wäre hier auf alle Fälle schön gewesen. Aber was nicht ist, kann ja hoffentlich noch werden.

Schlussbetrachtung:

Ares liefert mit der Striker S1 mal wieder eine durchdachte Waffe ab, die auch für den kleinen Geldbeutel viel Waffe bietet. Wie beschrieben, sollte an manchen Stellen noch einmal etwas nachgebessert werden, um aus einem guten ein sehr gutes Produkt zu machen. Das große Plus dürfte sicherlich das breite Spektrum an *Tuning*-Teilen sein, aus dem der Kunde schöpfen kann.

Text: Alexander Losert

Die Testwaffe lieferte German Sport Guns (www.germansportguns.de) – dafür vielen Dank!

Direct Feeding System des Magazins verhindert werden soll – dabei wird die Kugel direkt ins System geladen. Na ja, hier muss man wohl noch einmal ran an den Zeichentisch. Insgesamt zeigte sich die Testwaffe äußerst robust. Auch Stöße und das Dickicht konnten ihr nicht

viel anhaben. Die Ergebnisse waren zufriedenstellend. Mit einer stärkeren Feder wäre sicherlich noch das ein oder andere Meterchen herauszuholen, zumal bei 100 Metern kaum noch ein Einschlag spürbar ist und man auf die Ehrlichkeit des getroffenen Spielers